



Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM)  
Am Achalaich 22  
82362 Weilheim  
Tel. 0881/20 58  
Fax 0881/89 24  
E-Mail:  
info@musikschulen-bayern.de  
Website: www.musikschulen-bayern.de

Redaktion:  
Josephine Rutz, Wolfgang Greth

## Neuer Fachberater für Hackbrett

Das Hackbrett fand als eines der ältesten Instrumente in Europa um 1100 die erste Erwähnung – war aber in der Antike bereits in seiner Grundform vorhanden. Die Klangerzeugung ist recht einfach und ermöglicht Lernenden schnelle Erfolgserlebnisse. Auch an den Musikschulen im Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. erfreut sich das Hackbrett an Beliebtheit. So wurden im Jahr 2021 an den Mitgliedsschulen 499 Belegungen mit 308 Unterrichtsstunden verzeichnet.

Der neue Fachberater für Hackbrett, Patrick Hollnberger, ist als Kind beim Tag der offenen Tür zu seinem Instrument gekommen: Ohne Vorkenntnisse war es das Klangerlebnis, das ihn zu der Entscheidung gebracht hat, Hackbrett lernen zu wollen. Durch den Musikschulunterricht entwickelte sich der Wunsch, Musik zu studieren: Nach dem Abschluss seines Studiums in München 2015 wurde er 2020 Musikschulleiter und Hackbrettlehrer an der Münchner Schule für Bairische Musik. Er betreut eine Schülerschaft im Alter von 5 bis 90 Jahren und leitet gemeinsam mit Lisa Schöttl das Hackbrettjugendorchester Bayern, das sich zweimal im Jahr in den Ferien zum gemeinsamen Musizieren trifft. Ziel hierbei ist es, Kinder und Jugendliche miteinander zu vernetzen. Als Fachberater für Hackbrett möchte er auch andernorts eine Vernetzung schaffen; über eine lebendige Plattform, die Lehrkräften, Hochschuldozent\*innen wie auch Studierenden offensteht.

Die Entwicklung im Hackbrett ist schnelllebig, da das Salzburger Hackbrett noch sehr jung ist. So werden



erst seit einigen Jahren spezifische Kinderhackbretter entwickelt. Patrick Hollnberger möchte die Möglichkeiten für Innovation ausschöpfen, damit eine Weiterarbeit an der Professionalisierung und an Standards, zum Beispiel für Lehrpläne und Literatur vorangetrieben werden kann und aktuelle Entwicklungen Lehrkräfte zeitnah erreichen. Sein Ziel ist es, einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen und sich mit anderen Fachbereichen zu vernetzen, denn „wenn Fachbereiche zusammenkommen, sieht man wie fruchtbar das sein kann“. Im Sinne der inklusiven Musikschule möchte er daran mitwirken, dass sich alle verbinden und zusammenarbeiten: „Denn wir können alle voneinander lernen.“

Foto: Melissa Bungartz

# Gemeinsam geht es besser!

Der 45. Bayerische Musikschultag in Lauf a. d. Pegnitz anlässlich 40 Jahre Sing- und Musikschule Lauf

Unter dem Motto „Gemeinsam!“ fand der 45. Bayerische Musikschultag in Lauf a. d. Pegnitz statt und lud alle Akteure im Musikschulwesen zu Begegnungen, Austausch wie auch Konzerten mit viel Musik ein. Das Konzert zum 40-jährigen Jubiläum der Musikschule Lauf a. d. Pegnitz eröffnete am Donnerstagabend den Musikschultag in der wohligen Atmosphäre des Dehnbürger Hof Theaters. Das Konzert – moderiert von Musikschulleiter Christoph Grassl – spiegelte den Zuhörer\*innen auch die Gemeinschaft und den Zusammenhalt innerhalb der Sing- und Musikschule auf der Bühne wider, denn, so Grassl: „Gemeinsam geht es besser!“



Eröffnungskonzert der Sing- und Musikschule Lauf. Foto: Christoph Käuffl

Den kulturpolitischen Höhepunkt bildete wie jedes Jahr der Festakt, dem Vertreter\*innen aus Politik, Kultur, Medien und den Musikhochschulen beiwohnten. Landrat Martin Bayerstorfer, Präsident des Verbandes Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM), unterstrich die Bedeutung und Aufgaben aller Beteiligten, die in der Landschaft Musikschule wirken und betonte die Wichtigkeit, sich miteinander zu vernetzen, auszutauschen und zu unterstützen: „Menschen treten miteinander in Verbindung – durch das Interesse am gemeinsamen Musizieren wird wiederum der Zusammenhalt in der Gemeinschaft immens gestärkt sowie das Kulturleben gewinnbringend bereichert.“ Auch der Erste Bürgermeister von Lauf a. d. Pegnitz, Thomas Lang, verwies in seiner Ansprache auf die erfolgreiche Zusammenarbeit von Musikschulen, Freistaat und Kommunen, lobte die Arbeit der Sing- und Musikschule Lauf und stellte die immense Bedeutung dieser in der Stadt Lauf seit nunmehr 40 Jahren heraus. Auch der Präsident des Bayerischen Musikrates e.V., Dr. Helmut Kalten-

hauser, verwies in seinem Grußwort auf die Bedeutung der Vernetzung und Kooperation. Der diesjährige Festredner Professor Rainer Kotzian, Präsident der Musikhochschule Nürnberg, stellte zuletzt noch das Gemeinsame der Musikschulen mit den Musikhochschulen in den Fokus: „Wir müssen uns in jeder einzelnen Situation fragen: Tun wir wirklich schon alles, was in unserer Macht steht, um Vernetzung zu ermöglichen? [...] Wir brauchen eine Verbesserung der Sichtbarkeit und Wertschätzung der Musikschularbeit – in ihrer gesamten Vielfalt.“

Auch das Forum fokussierte in diesem Jahr die Zusammenarbeit zwischen Musikhochschulen und Musikschulen und diskutierte Erwartungen an und Bedingungen für eine Zusammenarbeit. Im Rahmen des Forums wurden wichtige Leitfragen direkt mit Vertreter\*innen aus den Musikhochschulen und Musikschulen wie auch mit Studierenden vor Ort gestellt wie auch weitere Vorge-

hensweisen erörtert. Durch das Engagement der Vertreter\*innen der Musikhochschulen aus München, Nürnberg, Würzburg und dem LMZ in Augsburg wurden Ergebnisse zur Ausbildung in den bestehenden Studiengängen gesammelt, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Musikschulen, zum Beispiel in Hinblick auf die Frage: „Wie kann man Praktika von Hochschulstudierenden konstruktiv gestalten?“ Weiterhin wird in Würzburg zukünftig eine Regionalkonferenz geplant, um die erarbeiteten Ergebnisse weiterzuentwickeln und voranzutreiben. Einem großen Dank spricht der VBSM Professor Rainer Kotzian und den weiteren Musikhochschulvertreter\*innen aus, deren Engagement das Gemeinsam perspektivisch ein großes Stück voranbringen konnte.

In der Mitgliederversammlung der Landesvereinigung der Elternvertretungen und Fördervereine der Musikschulen in Bayern e.V. (LEV) am

Freitagnachmittag wurde Johanna Fischer erneut zur ersten Vorsitzenden gewählt. Die LEV freut sich auch zukünftig über neue Mitglieder und interessierte engagierte Elternvertreter\*innen. Auch im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. am Samstag fand in diesem Jahr turnusgemäß die Wahl der Gremienvertreter\*innen für den Vorstand und für den Erweiterten Vorstand statt. Der VBSM dankte allen scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz in den vergangenen Jahren und gratulierte den neu gewählten Amtsträger\*innen, allen voran dem einstimmig zum vierten Mal in Folge gewählten Präsidenten, Landrat Martin Bayerstorfer.

Neben dem Eröffnungskonzert erwartete die Gäste mit dem Festkonzert am Freitag, den 22. Oktober 2022, ein musikalischer Höhepunkt. In Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk wurde auch in diesem Jahr wieder ein vielseitiges musikalisches Programm von Musikschüler\*innen der bayerischen Sing- und Musikschulen aufgestellt, welches den Zuhörer\*innen die Qualität und Vielseitigkeit des bayerischen Musikschulwesens darbot. Der BR wird in einer einstündigen Sendung am Dienstag, den 1. November um 14.05 Uhr ein buntes Programm mit ausgewählten Beiträgen auf BR Klassik präsentieren. Zuletzt konnten Besucher\*innen den Musikschultag mit einem musikalischen Altstadtspaziergang in Lauf a. d. Pegnitz ausklingen lassen. Bei schönstem Herbstwetter wurden die Teilnehmer\*innen durch sehenswerte Orte der Altstadt geführt – angereichert mit historischen Informationen zur Stadtgeschichte und musikalischen Stationen, die von Musikschüler\*innen aus Musikschulen des gesamten Landkreises gestaltet wurden.

## Vernetzen – Zuhören – Anbieten

Festrede von Prof. Rainer Kotzian, Präsident der Musikhochschule Nürnberg

Auf dem Festakt des diesjährigen Bayerischen Musikschultags in Lauf a. d. Pegnitz betonte Professor Rainer Kotzian, Präsident der Musikhochschule Nürnberg, in seiner Festrede die Bedeutung der Vernetzung zwischen Musikhochschulen und Musikschulen und zeigte Perspektiven für das gemeinsame Handeln auf beiden Ebenen auf.

Drei Verben stellte Prof. Rainer Kotzian in seiner Festrede am 45. Bayerischen Musikschultag in Lauf an der Pegnitz in den Vordergrund: Vernetzen, zuhören, anbieten. Die Vernetzung sei auf vielen Ebenen bereits erkennbar: das Netzwerk Inklusion, das Netzwerk im Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. und die Vernetzung zwischen Musikhochschulen und Musikschulen, vor allem durch musikpädagogische Regionalkonferenzen. Auf diesen Konferenzen findet bereits seit vielen Jahren im Raum Nürnberg ein fruchtbarer Austausch statt wie auch die Entwicklung konkreter Projekte. Dennoch seien spezifische Ausschüsse nötig, die sich auf gewisse Teilbereiche fokussieren: Nachwuchsförderung, Berufseinstieg oder Alumni Arbeit. Dabei sollte immer darüber nachgedacht werden, wie die Ausbildung an einer Musikhochschule geschärft werden kann. Dafür – so Kotzian – brauche man ein gegenseitiges Problematisieren und Informieren: „Ich muss nicht selber die Ideen finden; ich brauche nur zuhören.“ Welche zusätzlichen Angebote sind seitens der Musikschüler\*innen gewünscht? Was davon kann man als Musikhochschule und Musikschule umsetzen? Wenn von den Bedürfnissen der Musikschüler\*innen ausgegangen werde, könne ein zielgerichtetes Angebot geschaffen werden.

Weiterhin verwies Kotzian darauf, die Hochbegabtenförderung offener zu gestalten beziehungsweise auszuweiten und das am 1. Januar 2023 in Kraft tretende Hochschulinnovationsgesetz hierfür zu nutzen. Vor allem solle die Verbindung geschaffen werden, aus der Musikalischen Grundausbildung heraus zu einem Angebot bis hin zur

Vorbereitung zum Studium zu kommen: „Im Hochschulinnovationsgesetz ist geregelt, dass Schüler\*innen, die nach Einschätzung einer Kunsthochschule besondere Begabungen aufweisen, im Einzelfall genehmigt werden kann, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen sowie Studien- und Prüfungsleistungen zu erbringen. Dieses sogenannte ‚Jungstudium‘ kann auch besondere Angebote umfassen. Im bisherigen Hochschulgesetz war die Hochbegabtenförderung kaum geregelt und diente vorwiegend zur Vorbereitung auf die künstlerische Ausbildung. Künftig soll das Jungstudium jedoch nicht nur zur Förderung besonderer Begabungen und Anlagen für die künstlerische Ausbildung dienen, sondern auch für die künstlerisch-pädagogische Ausbildung bis hin zur Elementaren Musikpädagogik. Die durchaus vielfältigen möglichen Begabungen junger Menschen können so frühzeitig erkannt und für spätere Tätigkeiten in dem ebenso immer vielfältiger werdenden Tätigkeitsfeld der Musikberufe breit angelegt gefördert werden. Und dabei sollen die hervorragenden Angebote der Studienvorbereitenden Ausbildungen (SVA) in den Musikschulen nicht ersetzt, sondern sinnvoll ergänzt werden – im Optimalfall entsprechend des Mottos der heutigen Tagung: Gemeinsam.“

Vor allem den Bereich der Elementaren Musikpädagogik (EMP) sieht Prof. Rainer Kotzian in seiner Komplexität an den Musikhochschulen nicht ausreichend anerkannt. Man solle sich von einem hierarchischen Denken an den Musikhochschulen lösen, um die Breite der Musiklandschaft vermitteln zu können: „Eine hervorragende musikalische Tätigkeit ist nicht mit Virtuosität oder technischer Schnelligkeit zu vergleichen.“ In der EMP wird vom kreativen Potenzial ausgegangen, das in jedem Menschen steckt; von der Improvisation, Komposition, über die Arbeit ganz ohne Noten und mit allen Instrumenten, die zur Verfügung stehen. In diesem offenen Bereich können stetig neue Konzepte für Gruppenangebote entwickelt werden, wie etwa eine



Festredner beim Musikschultag in Lauf: Prof. Rainer Kotzian. Foto: Ch. Käuffl

Performance-Gruppe oder ein Body-Percussion-Ensemble. Hinzukommen sollte aber auch das Öffnen von bestehenden Orchestern an den Musikhochschulen: „Wir sollten die Orchester durchmischen an den Musikhochschulen und da die Bitte an alle Lehrkräfte: Sucht den Kontakt zueinander. Denn es gibt nichts Schöneres als ein Konzert, auf dem Musikschüler\*innen, Lehrende und Studierende gemeinsam musizieren.“ Neue Ideen und Konzepte sollten den Musikschulen nicht „von oben“ aufgesetzt werden, sondern vorerst an den Musikhochschulen erprobt werden, um herauszufinden, wie gewisse Projekte funktionieren können. Dabei müsse es immer das Ziel sein, viele Akteure zusammenzubringen und multimediale Aufführungen anzustreben – eine Durchmischung, egal welches Geschlecht oder welche Einschränkungen; dadurch werde man nur

vielfältiger: „Wir sollten niemals mehr in einer Konkurrenzsituation denken in den heutigen Zeiten. Wir nehmen uns nichts weg. Sondern wir können uns nur gegenseitig bereichern. Und wenn jemand eine gute Idee hat, kann sie nur besser werden, wenn jemand anders sie mit seinen Ideen ergänzt.“

